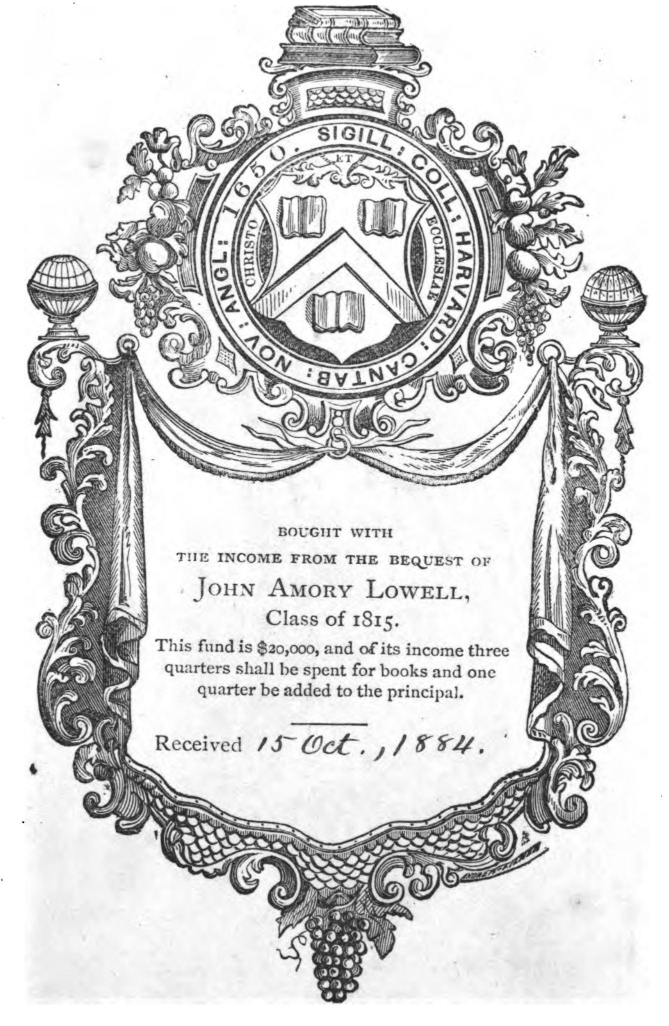

Class
5828
83


HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE

PERGAMENISCHE INSCHRIFTEN

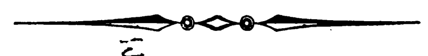
VON

(Karl) Ludwig
L. v. URLICHS.

SECHSZEHNTES PROGRAMM

DES

v. WAGNERSCHEN KUNSTINSTITUTES.



WÜRZBURG.
IN COMMISSION DER STAHEL'SCHEN UNIV.- BUCH- & KUNSTHANDLUNG.
1883.

DRUCK DER STAHEL'SCHEN BUCHDRUCKEREI IN WÜRZBURG.

Benutzte Litteratur.

Curtius, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens. Abhandlungen der k. Pr. Akademie der Wissenschaften. 1873. S. 1 ff.

Conze, Pergamon. Vortrag, gehalten in der öffentlichen Sitzung der K. Akademie der Wissenschaften, 29. Januar 1880. Berlin 1881. 14 S. 8.

A. Conze, C. Humann, R. Bohn, H. Stiller, G. Lolling und *O. Raschdorff*, Die Ergebnisse der Ausgrabungen in Pergamon. Vorläufiger Bericht. Berlin 1880. 120 S. 4. und 7 Tafeln [A].

A. Conze, C. Humann, R. Bohn, Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon, 1880—1881. Berlin 1882. 55 S. 4. mit 4 Tafeln [B].

Conze, Ueber die Zeit der Erbauung des grossen Altars zu Pergamon. Monatsberichte der K. Pr. Akademie der Wissenschaften 1881. Berlin 1882. 8. S. 869—76 [C].

Lübke, Die pergamenischen Funde. Nord und Süd XIII, S. 234—52.

Rosenberg, Die Ausgrabungen in Pergamon. Zeitschr. f. bild. Kunst, XV S. 161.

Veit Valentin, Die Tragik in Werken der hellenischen Plastik. Grenzboten 1880, 2 S. 68—82. 100—116.

Hirschfeld, Die Sculpturen von Pergamon. Westermann's Monatshefte. 1881. S. 28 ff.

Schwabe, Pergamon und seine Kunst. Tübingen 1882. 28 S. 8.

Overbeck, Geschichte der griechischen Plastik 3 II, S. 23 o. ff.

Prennov, Ueber die pergamonischen Skulpturen, speziell die Gigantomachie. Verhandl. der deutschen Philologen in Stettin. Leipzig 1880. 4. S. 180—190.

W. Roscher, Allg. Zeitg. 1880. Berl. S. 4571.

Ed. Thrämer, Die Siege der Pergamener über die Galater und ihre Verherrlichung durch die pergamenische Kunstschule (Programm.) Fellin 1877. 23 S. 4.

U. Köhler, Die Gründung des Königreichs Pergamon. Histor. Zeitschrift 1882. S. 1—14

L. Belger, Die pergamenischen Funde. Beil. z. Allg. Zeitg. 1880. n. 210.

W. Roscher, ebd. n. 311.

In einem vor dreissig Jahren herausgegebenen Aufsatze (Recension des Buchs von *Brunn*, Geschichte der griechischen Künstler I. Teil. N. Jahrb. f. Philol. Bd. LXIX) habe ich S. 382 ff. folgende Behauptungen aufgestellt:

1. dass die von *Plinius* in der bekannten Stelle [1]) genannten Könige nicht Eumenes I. und Attalos I., sondern Attalos I. und Eumenes II. waren;
2. dass ihre Werke in einem längern Zeitraum einander folgten, mithin die Künstler in zwei Gruppen, welche zwei Generationen entsprechen, zerfallen;
3. dass sie keine specifisch pergamenische Kunstschule bildeten, sondern aus verschiedenen Gegenden in der Hauptstadt zusammengekommen waren;
4. dass ihre Werke Erz- nicht Marmor-Bilder waren;
5. dass ihre Kunst sich nach Tralles verbreitete und dort mit Rhodos in engere Berührung treten mochte.

Wie konnte ich ahnen, dass die wunderbaren Entdeckungen in Pergamon meinen Vermutungen tatsächliche Ergebnisse entgegen- nein an die Seite setzen würden? Dies ist, wie ich mit Genugtuung bemerken darf, wirklich geschehen. Zu No. 3: „Es verschwindet“ sagt *Conze* Vortrag S. 13, „jene zu enge Vorstellung von einer pergamenischen „Kunstschule neben einer rhodischen“. Zu No. 1 und 2 derselbe A S. 83: „Das waren die Galaterschlachten Attalos des Ersten und Eumenes des „Zweiten; so durfte man schon längst die Königsnamen bei *Plinius* „präzisieren“. Zu No. 4: „Erzstatuen sind es, deren Spuren die Ober„fläche des wiedergefundenen Monuments trägt. — Hieran darf nun„mehr nicht mehr gerüttelt werden“. Da sich No. 2 aus No. 1 ergibt, so bleibt blos No. 5 durch die neuesten Funde und deren Ausbeutung nicht gedeckt.

---

[1]) 34 84. *plures artifices fecere Attali et Eumenis adversus Gallos proelia: Isigonus, Phyromachus, Stratonicus, Antigonus qui volumina condidit de sua arte.*

Von den zahlreichen Inschriften, welche teils oben auf der Burgfläche teils am Altar und im Gymnasion ans Licht traten, sind begreiflicherweise, da die Aufmerksamkeit und der bewundernswürdige Fleiss der Berliner Gelehrten den plastischen Resten vor allem zugewandt werden, verhältnismässig erst wenige bekannt gemacht worden. Auf die Gefahr hin, durch spätere Publikationen berichtigt zu werden, wage ich es sie eingehender als es in A und B geschehen ist zu behandeln.

Von den proconsularischen hat schon *Conze* A S. 76 und 79 einige richtig bestimmt. P. Servilius Isauricus war Consul im Jahre 48, Statthalter Asiens im Jahre 46 v. Chr. (*Waddington* fastes Asiatiques n. 37). Ebenso Q. Caecilius Metellus, der sich als Imperator im Jahre 49 in Pergamus aufhielt und nach Cäsars Bericht nicht allzu glimpflich verfuhr. Dazu kommen

1) Invent. 84 A S. 79:

Ὁ δ[ῆμο]ς ἐτίμησε
Μάρκον Οὐαλέριον Μεσσάλαν.

d. h. M. Valerius Messala Potitus cos. suff. Kal. Nov. 722—32, (nach Dio. Cass. 54, 21 erst 725—29), wahrscheinlich ein Bruder des berühmten Messala Corvinus (*Wadd.* n. 52).

2) Invent. 138 A S. 111:

Ὁ δῆμος ἐτίμησεν
Παῦλον Φάβιον Κοΐντου
υἱὸν Μάξιμον πάσης
ἀρετῆς ἕνεκα.

Dazu bemerkt *Lolling*: „Ein Grund, weshalb ihm die Pergamener „eine Statue errichteten, lässt sich nicht angeben; die Laufbahn des „Mannes ist gänzlich unbekannt". Keineswegs. Er war um das Jahr 15 Proprätor von Cypern (C. J. Gr. 2629), um 749 = 5 v. Chr. oder kurz vorher Proconsul von Asien (*Wadd.* n. 59). Seine von der Provinz beschlossene Bekränzung wurde in Pergamon öffentlich verkündigt, ohne Zweifel bei dieser Gelegenheit die Bildsäule errichtet. Ueber L. Antonius, Proprätor um das Jahr 49, handelt *Lolling* a. a. O. lehrreich. P. Quintilius Varus B S. 50 scheint Legat eines Proconsuls gewesen zu sein, ehe er zu seinen höheren Ehren gelangte.

3) Invent. 13 A S. 79:

Ὁ δῆμος
Γάιον Φούριον Γαΐου υἱὸν Ῥοῦφον
διὰ τὸ πᾶσαν εἶναι περὶ αὐτὸν ἀρετὴν
καὶ τὴν πρὸς ἑαυτὸν εὔνοιαν.

Eine Münze aus Ephesus gedenkt unter Domitian eines ... Ῥούφου (*Wadd.* n. 108). Aus der vorstehenden Inschrift erfährt man seinen vollen Namen. Das Jahr seines Consulats, das er als Suffectus bekleidet haben muss, ist nicht bekannt.

Die Inschrift n. 143 A S. 111 ist zu sehr verstümmelt, um hergestellt zu werden. Dagegen lesen sich 4) die Worte auf der Deckplatte des merkwürdigen Steines Invent. 151 a (A S. 84), die *Conze* nicht entziffert,

Ἡ] βουλὴ καὶ ὁ δῆμος .[. ἐπεσκεύασεν
καὶ ΑΠΟΚΑ
[Τέστησεν

zwar ohne Schwierigkeit, bieten aber nichts Interessantes.

Desto wichtiger sind die übrigen Inschriften, welche in einer langen Reihe die Postamente jener Erzstatuen zierten und die Siege der Attaliden verherrlichten. Mittels einer feinen Beobachtung hat sie *Conze* unter die drei ersten Könige verteilt. Zwischen den Schriftzügen bemerkt er einen Unterschied, welchen er durch die genaue Nachbildung einiger charakteristischen Proben belegt (C S. 871 ff.). Die Verschiedenheit eines Teils der Schlachtendenkmäler und des Altars springt in die Augen: während dieser, so wie die meisten dem Inhalt nach datierbaren Monumente von Eumenes II. und Attalos II., breite, jüngere Züge zeigen, sind die des ersten Königs in einer spitzeren, knapperen Gestalt abgefasst. Einzelne Ausnahmen mag es geben; eine verhältnismässig alte Widmung an Attalos I. ist im Uebergang beider Formen begriffen, eine oder die andere der Schrift nach ältere Aufschrift weist der Inhalt eher den jüngern Königen zu; vielleicht waren es verschiedene Steinmetzen, alte und junge, welche von einander abwichen. Aber im ganzen behält *Conze*'s Behauptung ihren vollen Wert, insbesondere weist der ganz bestimmt ausgeprägte Charakter des Altars auf Eumenes II. hin.

Eine allgemeine Weihung mehrerer Werke scheint folgende Inschrift des Königs **Attalos** I. (241—197) zu enthalten:

1) Inv. 2, 94. B S. 46. C Tafel I, A:

Βασιλεὺς Ἄτταλος τῶν κατὰ πόλεμον
ἀγώνων χαριστήρια Ἀθηνᾷ.

Eine ebenfalls allgemeine Ehrung des Königs durch seine Mietstruppen lässt sich zwar ihrem architektonischen Verhältnisse nach nicht sicher bestimmen, aber vermuten darf man, dass sie eine andere Basis mit mehreren Gruppen zierte, das Königsbild sich in der Mitte befand:

2) Inv. 1, 151a. A S. 83. C Taf. I, B:

Βασι	λέα Ἄτταλον
Ἐπιγέν[η]ς καὶ οἱ	ἡγεμόνες καὶ στρατ[ι]ῶται
οἱ συναγωνι	σάμενοι τὰς πρὸς τοὺς Γαλάτας
καὶ Ἀντίοχ	ον μάχας χαρισ[τ]ήρια
ἔστ[ησαν]	Διῒ Ἀθηνᾶ
. . . . . .	γόνου ἔργα.

Dass es mehrere Bildsäulen oder Gruppen waren, folgt aus dem Plural. Ein Block des zu dem ersten Denkmale gehörigen Fussgestells nennt 3) . . . ΟΝΟΥ Ε[ργα. Leider fehlt in beiden der Anfang des Namens; es bleibt also einstweilen ungewiss, ob es Werke eines der beiden von Plinius angegebenen Künstler Antigonos und Epigonos oder beider waren.

Diesem letzteren Denkmale, welches der König selbst errichtet hatte, gehören der Aehnlichkeit der Schriftzüge und der Anordnung nach die in je zwei Zeilen aufgeführten einzelnen Siege an. Dem Inhalte nach sicher sind folgende:

4) Corp. Inscr. Graec. II, 3536. A S. 81:

Ἀπὸ τῆς περὶ τὸ] Ἀφροδίσιον πρὸς Τολιστο[α]γίους
. . . . ΤΑΣ Γαλάτας καὶ Ἀντίοχον μάχης.

5) Invent. 2, 3. B S. 46:

Ἀπὸ] τῆς περὶ ΠΗΓ . . . .
πρὸς τοὺς Τολι]στοαγί[ους καὶ Ἀντίοχον μάχης.

6) Invent. 1, 96. A S. 80:

. . .	ΚΑΙΚΟΥ ΠΟΤΑΜΟΥ
. . .	ΥΣ ΓΑΛΑΤΑΣ ΜΑΧΗΣ.

7) Invent. 1, 100. A S. 81. C S. 870:

. . . .	ΙΓΙΑΙΤΗΙΕΦΕΛΛΗΣ
. . . .	ΑΝΤΙΟΧΟΝ ΜΑΧΗΣ.

Dazu kommen mehrere sehr verstümmelte Reste.

8) Invent. 1, 110. A S. 81. C S. 870:

. . . .	∠ΙΑΝ
. . . .	Σ ΜΑΧΗΣ.

9) Invent. 2, 10. B S. 46. C S. 871:

Ἀπὸ τῆς παρ[ά . . .
καὶ τοὺς ΣΕ/ . . . .

10) Invent. 2, 90. C S. 873:

Ἀπὸ . . . . .
πρὸς τ . . . . .

11) Invent. 2, 91. C S. 873:
. . . . ΟΣΛ . . .
. . . . ΗΓΟΙ . . .

12) Invent. 2, 8. ebd.:
. . . . ιΡΙΑΙ
. . .

Vielleicht gehört auch die Zeile ἐπὶ τῶν περί auf einer Basis (Inv. 1, 108 A S. 95) zu derselben Reihe. Ueber N. 12, die sich wol am leichtesten in Συρίᾳ ergänzen lässt, gibt C keine Auskunft; sie kann jünger sein. Wenn die Schriftzüge von N. 11 nicht nach dem Monatsberichte auf Attalos I. hinwiesen, würde man sie durch Βασιλεὺς Ἄτταλ[ος Ἀ[ττάλου υἱός . . . καὶ οἱ στρατηγοί ausfüllen, denn Λ und Α werden öfter verwechselt. Auch N. 9 erregt Bedenken. In der zweiten Zeile steckt ein Volksname. Da es in Asien keine Semnonen gab, an die *Conze* denkt, wird kaum etwas anderes als ΣΕΛΓΕΙΣ auf dem Marmor gestanden haben. Die streitbaren Selger in Pisidien, die sich für Abkömmlinge der Spartaner hielten, hatten zwar stets mit den (pergamenischen) Königen zu kämpfen (Strabo 12 p. 571), aber erst nach dem Untergange des Achaeos, dem sie einmal widerstanden hatten (Polyb. 5, 72), beklagten sie sich über Angriffe des Eumenes und seines Bruders (Polyb. 31, 9). Auf ein Treffen gegen Attalos I. darf man nur aus dem Umstande mit einiger Wahrscheinlichkeit schliessen, dass einer ihrer angesehensten Bürger ein vertrauter Freund von Antiochos Hierax war (Polyb. 5, 74). In N. 8 scheint, wie *Conze* vermutet, der Name Προυσίαν zu stecken. Attalos I. besiegte den König von Bithynien im Jahre 205 bei Boos Kephalai (Steph. Byz. s. v.); darnach ergibt sich die Ergänzung Ἀπὸ τῆς πρὸς Πρου]σίαν παρὰ Βοὸς κεφαλὰ]ς μάχης als wahrscheinlich; freilich könnte es auch ἀπὸ τῆς περὶ Μαγνησίαν πρὸς τοὺς Γαλάτας μάχης geheissen haben, indessen weiss man von einem solchen Treffen, worin Attalos Sieger geblieben wäre, nichts.

Der Ort des Kampfes pflegt nämlich angegeben zu werden. Die übrigen Inschriften, so weit sie lesbar sind, beziehen sich mit einer Ausnahme auf die gegen Antiochos Hierax gewonnenen Treffen, an denen die Gallier zwar als Mietstruppen, aber nicht, wie etwa Kreter und Illyrier, vereinzelt, sondern nach Stämmen gegliedert teilnahmen. Regelmässig macht der Name des Fürsten den Beschluss, wie in dem Denkmale des Epigenes N. 2, so auch N. 4 und 5, wahrscheinlich auch N. 7. Wenn also Antiochos nicht namentlich angeführt wird, lässt sich seine Beteiligung nicht annehmen.

In welchem Zusammenhange diese Treffen standen, lehrt die Stelle aus Porphyrios bei Euseb. Armen. 1, p. 251, welche bekanntlich *Niebuhr* in einer bewunderungswürdigen Abhandlung kl. Schr. 1, S. 267 ff. nach ihrem vollen Werte ausgebeutet hat. Porphyrios schreibt nach der

Uebersetzung von *Petermann: Antigonus* (d. h. *Antiochus*) *Kalliniki frater magnam Phrygiam peragrans ad tributa incolas coegit ducesque exercitus adversus Seleucum misit; verum a suis satellitibus barbaris traditus est, ex quibus cum paucis se eripiens Magnesiam proficiscebatur et sequenti die aciem instruebat atque inter alios milites etiam auxiliarios a Ptolemaeo accipiens vicit et filiam Zielis uxorem duxit: attamen Ol. 137. 4 bellum in Lidiorum terra bis adgressus debellatus est et e regione Koloae cum Attalo proelium committebat et Ol. 138. 1 in Thrakiam fugere ab Attalo coactus post proelium in Karia factum moritur.* Also in den Jahren 229 und 228 griff Attalos in den Bruderkrieg zwischen Seleukos Kallinikos und Antiochos Hierax, wahrscheinlich im Bunde mit dem syrischen Könige, erfolgreich ein; was er früher vollbracht haben mag, lässt sich aus den Aufschriften nicht, kaum aus den litterarischen Nachrichten ermitteln. Vermutlich breitete er sich im Norden seiner Hauptstadt in Mysien und Aeolis aus. Drei Schlachten verlor Antiochos in jenen beiden Jahren, ehe er nach Thracien hinüber floh: zwei in dem ersteren Lande (denn bei Porphyrios ist die bei Koloe gelieferte eine der beiden lydischen), zuerst bei Koloe, d. h. an dem See in der Nähe von Sardes (Strabo 12, p. 626), die andere auf dem Rückzuge weiter südlich in der Gegend von Ephesus; denn dort lag nach Plinius 5, 115 das *stagnum Pegaseum*, welches die Inschrift N. 5 erkennen lässt. Ich ergänze sie: ἀπὸ] τῆς περὶ Πηγ[άσειαν λίμνην || πρὸς Τολι]στοαγί[ους καὶ Ἀντίοχον μάχης. In diesem Treffen, wol auch in dem früheren, stritten von den drei gallischen Stämmen nur die westlich am nächsten wohnhaften, die Tolistoagier, welche auch in den bithynischen Thronstreitigkeiten allein Krieg geführt hatten (Memnon c. 22), wie auch die Trokmer allein gegen Cappadocien gekämpft haben. Nach dem Verlust dieses zweiten Treffens scheint der Prätendent während des Winters noch weiter in Galatien Hülfe geholt zu haben. Denn die Aufschrift N. 5 nannte ausser jenem Stamme noch andere Gallier. Καὶ Τεκτοσάγας ergänzt *Boeckh*, da aber der Buchstabe T, wie sich annehmen lässt, sicher steht, bleibt nichts übrig, als σύμπαντας Γαλάτας zu lesen. Diese entscheidende Schlacht fiel nach Porphyrios in Karien, nach der Aufschrift bei dem Aphrodision, einem Tempel der Aphrodite, vor. Er wird bei Aphrodisias gelegen haben, einer Stadt, welche nur Strabo p. 576 zu Lydien rechnet, die übrigen Schriftsteller nach Karien verlegen. Geschlagen floh Antiochos nach Norden, wo er von seinem Schwiegervater, dem Könige Zielas oder Ziaelas von Bithynien, unterstützt zu werden hoffte. Aber auch hier trat ihm sein glücklicher Feind entgegen. Er besiegte ihn irgendwo in Kleinphrygien und nötigte ihn zur Flucht nach

Thracien, wo er den Tod fand (Polyb. 5, 74. Vgl. *Droysen*, Hellenismus III, 2. S. 19). Ich glaube nämlich nicht, dass N. 7 ein fast ganz unbekannter Ort Ella zur Bestimmung eines grossen Landstriches gedient hat, und ergänze mit *Lolling* (Mitteil. d. archäol. Inst. in Athen VI S. 270) Phrygien am Hellespont (Strabo p. 563). Danach lautete der Text: ἀπὸ τῆς ἐν Φρ]υγίᾳ τῇ ἐφ' Ἑλλης || πόντῳ πρὸς] Ἀντίοχον μάχης, oder, wenn der Raum auf dem verlorenen Blocke hinreichte, πρὸς Γαλάτας καὶ Ἀντίοχον μάχης. War das Wort Φρυγίᾳ, C. Inscr. Gr. 3560, ein Stück des Monuments?

Ganz verschieden ist n. 6. Ἀπὸ τῆς ἐπὶ] Καΐκου ποταμοῦ || πρὸς το]ὺς Γαλάτας μάχης. Die Gallier allein werden besiegt, ohne Zweifel in derselben Schlacht, nach welcher sie den König von Bithynien erschlagen haben: *utque Galli Pergamo victi ab Attalo Zielan Bithynum occiderint* (Prolog. Trogi 27). War dies der grosse Sieg, welcher die Gallier auf ihr Gebiet beschränkte, um dessenwillen Attalos sich den Königstitel beilegte? Es scheint so; es würde ein sonderbarer Zufall sein, wenn unter den Ehrendenkmälern des Königs gerade sein grösster, von allen Schriftstellern gepriesener Erfolg fehlen, dagegen ein andrer, von welchem die Litteratur schweigt, verherrlicht werden sollte. Ist aber die Schlacht am Kaikos mit dem Siege bei Pergamon identisch, so kann dies wichtige Ereignis kaum anders als mit *Niebuhr* in das Jahr 228 angesetzt werden, da es im Prolog dem Tode des Zielas unmittelbar vorausgeht[1]). Der Krieg war kurz, scharf und entscheidend; die unter einem griechischen Feldhauptmann stehenden Truppen konnten seine Schlachten sämtlich schlagen; über zehn Jahre hinaus vom Jahre 241 an wird Attalos sie nicht gemietet und längere Zeit ziemlich unbeschäftigt gelassen haben. Ihr Monument N. 2 beschliesst diese erste Reihe der Ehrendenkmäler. Wenn Epigenes, wie *Köhler* ansprechend vermutet, später unter Antiochos III. diente, muss es, da er um 218/17 umkam (Polyb. 5, 50), zwischen 227 und 220 errichtet worden sein. Auf keinen Fall später.

[1]) Ueber die schwierige Chronologie des Bruderkriegs und der damit zusammenhängenden Ereignisse wird man schwerlich zu einer überzeugenden Klarheit gelangen. Auch die scharfsinnige Abhandlung von *Köhler* hat sie nicht erreicht. Er lässt Attalos bald nach dem Jahre 241, nachdem er ein Bündnis mit Seleukos geschlossen hatte, bei Pergamon Antiochos und die Gallier angreifen und schlagen. Aber eine Angriffsschlacht würde schwerlich unter den Mauern von Pergamon geliefert worden sein; dass Antiochos an dem Kampfe teilnahm, berichtet niemand; dass die Schlacht bei Pergamon von dem Tode des Ziaelas durch einen Zeitraum von beiläufig zehn Jahren getrennt wäre, widerspricht dem Prolog des Trogus, der beide Vorfälle in einen Satz zusammenfasst; dass der zehnjährige Friede zwischen Aegypten und Syrien durch die Unterstützung des Hierax verletzt

Die nächste Zeit brachte dem Sieger keine Lorbeeren. Er hatte angefangen sich nach allen Seiten hin auszubreiten, vielleicht, wenn N. 9 ihm angehört, auch die Selgier bekriegt, aber das von Seleukos III. ausgerüstete Heer führte nach dessen Tode Achaeos mit glänzendem Erfolge. Der neue König sah seine Eroberungen schwinden, er musste sich in seine Burg zurückziehen. Erst als Achaeos in Pisidien mit einem Kriege gegen die Selgier beschäftigt war, erholte sich Attalos. Es gelang ihm einen Haufen gallischer Aegosagen, die an den Hellespont gekommen waren, hinüberzuziehen und mit ihrem Beistande die griechischen Städte an der Küste wiederzugewinnen und sich landeinwärts auszubreiten. Da die Söldner schwierig wurden, führte er sie an die Meerenge zurück, in deren Nähe der König Prusias I. von Bithynien sie niederhieb, und kehrte mit seinen übrigen Truppen in die Residenz zurück (Polyb. 5, 77). Sein gefährlicher Feind Achaeos wurde bald nachher von Antiochos III., dessen Verbündeter der Pergamener geworden war, aus dem Wege geräumt (216—14) (Polyb. 5, 107. 7, 15. 8, 17 ff.). Attalos hatte wieder freie Bahn. Möglich, dass einzelne Basen, N. 10 und 12, in diese Zeit gehören.

Bis zum Jahre 211 hatte der König Ruhe. Zum Dank für seine Siege in Asien erbaute er vor der Stadt ein Temenos der Athena Nikephoros, welches stattliche Parkanlagen und einen Tempel der Aphrodite enthielt, vielleicht als Denkmal seines Siegs in Karien. Auch ein Heiligtum des Asklepios lag dort vor der Stadt, das zu grossem Ruhme gelangte. Wahrscheinlich richtete der König schon damals sein Augenmerk auf Griechenland, wo der erste macedonische Krieg ihn zunächst mit den Aetolern, durch diese mit den Römern in Verbindung brachte. Jenen kaufte er um das Jahr 210 die Insel Aegina ab[1]). Wahrschein-

worden sein soll, bleibt doch ein gewaltsames Mittel; dass endlich Antiochos den Galliern Galatien überliess, steht mit der Nachricht bei dem genauen *Strabo* p 566 nicht in Einklang, wonach die Herrscher von Pergamon und Bithynien ihnen das Land einräumten, nachdem sie beide Gebiete lange Zeit verwüstet hatten. Vielleicht hatte auch Mithradat ihnen einen Teil von Phrygien eingeräumt. Vergl. *Ed. Meyer*, Gesch. des Königreichs Pontos. 1879, S. 48 ff. Ziaelas' Tod setzt dieser Gelehrte um 235; ich folge *Clinton*, Fast. Hell. 3, S. 414. Auf die Ordnung oder Unordnung in Justins 27. Buche ist nicht viel zu geben; nur die wichtige Notiz von dem zehnjährigen Frieden verdankt man seiner Erzählung. Der sicherste Führer bleibt meines Erachtens Porphyrios um so mehr, da er sich mit dem Prolog des Trogus im wesentlichen vereinigen lässt. Den grossen Sieg des Attalos hat *Köhler* sehr einleuchtend mit dem Bruderkrieg in Verbindung gebracht.

1) Auf Valerius Antias Erzählung bei Liv. 33, 30, die Römer hätten sie ihm geschenkt, ist nichts zu geben; es ist wohl eine Verwechselung mit der Insel Andros. Dergleichen Käufe waren nichts ungewöhnliches. So kauften z. B. die Rhodier Kaunos.



lich schmückte er schon damals Athen mit dem berühmten Weihgeschenke auf der Burg; denn bei seinem Besuche 200 erwiesen sich die Athener für seine früheren Woltaten (wir wissen freilich nicht welche) dankbar (Polyb. 16, 25). Während er persönlich in Europa am Kriege teilnahm, bewog König Philipp seinen Schwiegervater Prusias zu einem Einfalle in das pergamenische Gebiet. Der König kehrte schleunig um und wies den Feind zurück; denn dass das Treffen bei Boos Kephalai 205 günstig ausfiel, unterliegt keinem Zweifel. Wie weit sein Einfluss in Asien sich verbreitet hatte, beweist die Verbindung mit Pessinus, dessen Tempel die Attaliden prachtvoll erbauten (Strabo 12, p. 567), und dessen Priester stets in ihrem Interesse handelten. Er vermittelte 205 die Ueberlassung des heiligen Bildes an die Römer (Liv. 29, 11). Seine europäischen Taten, insbesondere wohl die Einnahme von Oreum und Opus (Liv. 28, 5), pries das Denkmal auf der Burg.

Invent. 57. A S. 77 ohne Angabe über den Charakter der Schrift:

N. 13) Ἀπὸ τῶν ἀγώ] νων ἐξ Αἰγίνης...

Hatte der Feldzug des Prusias schon der Umgebung der Hauptstadt geschadet, so erfuhr sie Schlimmeres, als im Jahre 201 der Krieg mit Philipp von neuem ausbrach. Die Macedonier drangen bis an die Mauern vor und verwüsteten die Vorstädte, ohne Tempel und Gräber zu verschonen (Polyb. 16,1. Liv. 31, 46. Appian. Maced. 3). Besonders schmerzlich empfand der König die Zerstörung des Nikephorion und des Aphrodision; seine Forderung, die Anlagen herzustellen, wies Philipp höhnisch zurück (Polyb. 18, 2. Liv. 32, 34).

Noch einmal wurde das Reich feindlich heimgesucht. Als der König in den Krieg gegen Philipp nach Griechenland gezogen war, rückte 198 der König von Syrien Antiochos III. ein, indessen stellte er auf die Vorstellungen der Römer hin die Feindseligkeiten gegen ihren Bundesgenossen ein (Liv. 32, 8. 27).

Es folgte **Eumenes II.** (197—159). Von seinen Kriegen wird nur einer unter den Aufschriften der Burg erwähnt, dieser aber dreimal.

N. 14) Invent. 1, 151. A S. 84. C Tafel II, B:

Οἱ μετὰ βασιλέως Εὐμέν[ους
τὸ δεύτερον εἰς τὴν Ἑλλ[άδα διαβάντες
ἐκ τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς Νάβ[ιν καὶ τοὺς
ἐπιστρατεύσαντας τ[οῖς συμμάχοις
ἀκροθίνιον Ἀθην[ᾶ.

N. 15) Eine andere C Taf. II, A ist nach S. 873 Anm. 1 leider nicht vollständig wiedergegeben worden. Mithin ist meine Herstellung des Anfangs hypothetisch.

Ἀπὸ τ]ῆς στρατεί[ας τῆς μετά
τῶν συ]·μμάχ[ω]ν ἐπὶ Νάβ[ιν
γενομέν]ης ἀπαρχὴν Ἀθηνᾷ.

N. 16) Eine dritte Inv. 59 A S. 84 ebenfalls auf Nabis bezügliche ist ihres verstümmelten Zustands wegen gar nicht mitgeteilt worden.

So viel bekannt, hat Eumenes sich nur an einem Feldzuge gegen Nabis im Jahre 195 beteiligt; bei dem zweiten Kriege, welcher den Untergang des Tyrannen zur Folge hatte, nicht. Wenn also seine Mietstruppen in jenem Jahre die zweite überseeische Expedition unternahmen, scheint die erste durch die letzten Vorgänge des macedonischen Kriegs veranlasst worden zu sein.

Es muss auffallen, dass kein einziges Denkmal auf der Burg von den späteren Taten des Königs redet. Allerdings kann auch hier der Zufall gespielt haben; aber, da das Verhältnis so weit überwiegend für Attalos I. ausfällt, auch nachher Attalos II. häufiger dort erscheint, wird es wahrscheinlich, dass der König überhaupt seine Siege an einem andern Orte verherrlicht hat. Denn auch die wirksame Beihülfe, welche er den Römern in dem Kriege gegen Antiochos III. geleistet hat, wird nur mittelbar in der folgenden Inschrift erwähnt. Sie gilt seinem Bruder und spätern Nachfolger:

N. 17) B S. 49:

Ἄττ[αλ]ον βασιλέως Ἀ[ττ]άλου
ἀρετῆς καὶ ἀνδραγαθίας ἕνεκεν
καὶ τῆς εἰς ἑαυτοὺς εὐνοίας
Ἀχαιῶν οἱ διαβάντες κατὰ συμμαχίαν
πρὸς βασιλέα Εὐμένη τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ
ἐν τῷ συστάντι πρὸς Ἀντίοχον πολέμῳ
καὶ συναγωνισάμενοι τὴν ἐν Λυδίᾳ
παρὰ τὸν Φρύγιον ποταμὸν μάχῃ
Ἀθηνᾷ Νικηφόρῳ.

Aus diesen Achäern bestand das tapfere Bataillon, welches den König aus einer grossen Bedrängnis errettete. Im Beginn des Krieges 192 hatten Antiochos und sein Sohn Seleukos, während Eumenes mit der Flotte abwesend war, die Gegner überrascht und die Hauptstadt berannt; auch nachdem der König sich in die Festung geworfen hatte, die Feindseligkeiten nicht aufgegeben und nach seiner Entfernung verheerend fortgesetzt. Da kam unter der Führung eines Schülers von Philopoemen, des kriegserfahrenen Diophanes, welcher schon Nabis bekämpft hatte und später Strateg des Bundes wurde, bundesgetreu eine wohlgeübte

Schaar Achäer, 1000 Mann zu Fuss und 100 Reiter, zum Entsatze. Ein glücklicher Ausfall ermutigte Attalos, der auf der Burg befehligte; die Syrer zogen ab (Polyb. 21, 7. Liv. 37, 18 ff.). Diese Achäer stritten bei Magnesia am Flusse Phrygios tapfer mit; Attalos trug nächst Eumenes durch einen Reiterangriff zur Entscheidung bei (Liv. 37, 39. 43); ihm widmeten die Achäer das Siegesdenkmal auf der Burg.

Der König selbst hatte vermutlich einen andern Platz für seinen Ruhm erkoren. Das von Philipp verwüstete Nikephorion stellte der baulustige Fürst auf das glänzendste her (Strabo p. 624); wahrscheinlich wurden die Tropäen seiner Kriege dort errichtet, so dass Athena neben ihrem Platz auf der Burg auch vor der Stadt als Nikephoros geehrt wurde.

Denn an Gelegenheiten fehlte es nicht. Nach einander folgen: 1) die wirksame Hülfe gegen Antiochos, wofür der König reichlich belohnt wurde; 2) die Taten seines Bruders in dem gallischen Kriege des Manlius Vulso im J. 188; 3) die Wechselfälle des Kriegs gegen König Prusias I. und die Gallier vor 183; 4) der Krieg gegen König Pharnakes von Pontus, der im Jahre 179 günstig endigte; 5) seine Teilnahme an dem Kriege gegen König Perseus von Macedonien bis 168; 6) der schwere Krieg gegen die Gallier 166; 7) der Krieg gegen die Selgier, welchen sein Nachfolger beendigte. Von diesen Taten schweigen die Denkmäler, uns interessieren die Beziehungen des Königs zu den Galliern. Sie sind von *Thrämer* gründlich erörtert worden. Der Verfasser irrt aber, indem er, was vor der Bekanntmachung der Inschriften leicht geschehen konnte, glaubt, die Kunstwerke hätten *einen* grossen Sieg verherrlicht, während sie eine Reihe von einzelnen Erfolgen beider Könige mit oder ohne Gesamtwidmung verewigen sollten. Dergleichen Erfolge hatte Eumenes bei zwei Gelegenheiten errungen, einmal in dem Kriege gegen Ortiagon, welcher um 184/83 geführt wurde und dem schweren Unternehmen, den Nationalaufstand der Stämme zu besiegen 168—66. An dem Kriege des Manlius Vulso 189/88 hatte er seines Aufenthaltes in Rom wegen nicht persönlich teilnehmen können. Der römische Feldherr bedauerte seine Landes- und Menschenkenntnis entbehren zu müssen, fand aber in dem Bruder Attalos einen tüchtigen Ersatz (Liv. 38, 12). In diesem Kriege stritt Ortiagon mit seinen Tolistoagiern; das Schicksal seiner Frau und ihre Rache (Polyb. 22, 21. Liv. 38, 24) trug wol dazu bei, den Fürsten zu dem grossen Plan einer Vereinigung der drei Stämme zu bewegen (Polyb. a. a. O.): *In Asia bellum a rege Eumene gestum adversus Gallum Ortiagontem, Pharnacen Ponticum et Prusiam,*

adiuvante Prusiam Hannibale Poeno (Prolog. Trogi 32).[1]) Darauf folgt im Prolog 34 *bellum regis Eumenis cum Gallograecis et in Pisidia cum Selgensibus* und am Schlusse: *Ut mortuo rege Asiae Eumene suffectus Attalus bellum cum Selgensibus habuit et cum rege Prusia.* Dieselben Begebenheiten hat Polybios erzählt, einmal τοὺς Εὐμένει συστάντας πρός τε Προυσίαν καὶ Γαλάτας πολέμους, ὁμοίως δὲ καὶ τὸν μετ' Ἀριαράθου πρὸς Φαρνάκην (3, 3), zuletzt im Anhang, wie περὶ τὴν Ἀσίαν Ἄτταλος μὲν καὶ Προυσίας πρὸς ἀλλήλους ἐπολέμησαν (3, 5). Er fasst also beide gallischen Kriege zusammen, denn sonst müsste er den zweiten vor den Feindseligkeiten zwischen Attalos II. und Prusias II. aufgeführt haben. Wie vorher die verschiedenen Parteien zu einander standen, lässt sich schwer erraten; vielleicht standen die Bithyner und Gallier im Bunde, sicher waren die letztern mit ihren Nachbarn ein Verhältnis eingegangen, welches dem König von Pontus einen Anspruch auf Oberhoheit gewährte (182—179. *Ed. Meyer* S. 46.). Nachdem dieser besiegt war, musste er im Frieden 179 Galatien, wie ich a. a. O. gesagt habe, dem Sieger überlassen, seine Verträge mit den Galliern wurden für ungültig erklärt. Nach dem Kriege gegen Perseus 168 erhoben sich die Unterworfenen, wahrscheinlich im Vertrauen auf die dem König ungünstig gewordene Stimmung des Senats, brachten den König in grosse Bedrängnis, wurden aber schliesslich besiegt; vor einer Einverleibung in das Reich schützte sie 166 Rom. Weil dieser Krieg vielleicht weiter keinen Erfolg hatte, meint *Thrämer*, hat er zu einem Siegesdenkmal keinen hinreichenden Grund geboten. Aber seine Auffassung des Verhältnisses kann ich nicht teilen. Er meint, Galatien sei eine förmliche Provinz des pergamenischen Reichs gewesen. Das war es aber weder vor noch nach dem Feldzuge des Manlius. Die staatsrechtliche Grundlage bildeten die Abmachungen von Apamea (Liv. 38, 30). Darin wird ausdrücklich die Untertänigkeit der übrigen Landesteile von der Abhängigkeit der Gallier unterschieden. Manlius gibt den Häuptlingen die Friedensbedingungen an, er beschränkt sie auf ihre Grenzen. Eumenes wurde ihr Suzerain, nicht ihr Souverain. Es war also unerlaubt, mit einem auswärtigen Staate, wie Pontus, Bündnisse zu schliessen, deren Spitze gegen Pergamon gerichtet werden konnte; sie durften unter ihrem

---

[1]) Ich bemerke beiläufig, dass im Prol. 25 *Ut Galli transierunt in Asiam bellumque cum rege Antiocho et Bithynio gesserunt, quas regiones Felini occuparunt* nicht an einen Volksnamen zu denken, sondern einfach zu schreiben ist: *quas regiones illinc occuparunt.*



Oberherrn Dienste nehmen, wie gegen Perseus geschah,[1]) aber nicht unter Pharnakes, und sollten innerhalb ihres Landes bleiben. Die nationale Erhebung unter Ortiagon brachte darin keine Veränderung zuwege. Dass der König im Verlauf der Zeit dies Verhältnis zu verschärfen, die Vasallen es abzuschütteln suchten, wie unter dem genannten Helden, war natürlich. Die rumänischen Hospodare hingen von der Pforte ab, Russland stand zu ihnen wie Pontus zu den Galliern. Auch wenn sie ganz untertänig gewesen wären, konnte ihr Nationalaufstand 168 ebensowol ein Krieg heissen, wie er von Polyb. 3, 3 mit dem ersten genannt wird, wie der polnische und ungarische; wenn sie schliesslich nach einem hartnäckigen Widerstande besiegt wurden, durfte der Köuig sich des Sieges mit demselben Rechte rühmen, wie man in Rom über Tacfarinas triumphirte: οὐ μόνον ἐκ μεγάλων κινδύνων ἐρρύσατο τὴν βασιλείαν, ἀλλὰ καὶ πᾶν τὸ τῶν Γαλατῶν ἔθνος ὑποχείριον ἐποιήσατο, schliesst Polybios (denn ihn lesen wir bei Diodor exc. 31) seinen Nekrolog, womit er seiner Gewohnheit nach (18, 24) den bedeutenden Mann bedenkt. Denn dass er diesen König im Auge hat, beweisen die Worte μεγάλων κινδύνων verglichen mit 30, 2: τὸν ἀπὸ τούτων ἐφεστῶτα κίνδυνον und 17: μεγάλου ὑπὸ τῶν Γαλατῶν ἐπικρεμαμένου κινδύνου. Eumenes unterwarf alle drei Stämme; sein Sieg blieb eine grosse Tat, wenn auch die Früchte desselben durch die römische Politik verkümmert wurden; etwa so wie die Russen sich rühmen dürfen die Türken ihrer Gewalt unterworfeu zu haben, obgleich der Vertrag von S. Stefano nicht ganz zur Ausführung gelangte. Uebrigens hatte der Feldzug des Jahres 166 wirkliche Vorteile zur Folge. Die Gallier haben das pergamenische Reich nicht wieder tätlich angegriffen, obgleich der letzte Krieg mit Prusias II. ihnen elne günstige Gelegenheit bot. Im J. 164 stand ein Heer des Eumenes in der Nähe von Pessinus, und wenn sein Nachfolger mit Rücksicht auf Rom seine Pläne aufgab, so geschah dies aus weiser Vorsicht, nicht aus Zwang; ein Schutzrecht für den Tempel hat fortbestanden.[2])

Es gab also zwei gallische Kriege; den einen gegen Ortiagon erwähnt Livius gar nicht, in den Bruchstücken des Polybios kommt nur ein kurzes Lob des Helden vor. Der andere wird von beiden Schrift-

---

[1]) Einer der abtrünnigen Häuptlinge Cassignatus (Polyb. 25, 4) diente als Reiteroberst und fiel in einem Treffen gegen die Macedonier (Liv. 42, 57).

[2]) Darüber geben die merkwürdigen Inschriften, welche *Mordtmann* verdankt werden (Sitzungsberichte d. Münch. Akad. 1860 S. 180 ff.), wenn auch nicht klaren, Aufschluss. Die Worte ὀρθῶς καθ' ὑπερβολὴν διίστω heissen übrigens nicht: „du hast Recht gehabt Zwietracht zu säen," sondern: „du hattest ausnehmend recht dich zu entfernen." Das Verbum steht im Medium.

stellern (auch bei Liv. 45, 19. 34) als sehr schwer und gefährlich, sein Ausgang von Diodor nach Polybios als sehr rühmlich geschildert. Wenn ich also die Möglichkeit einräume, dass auch der erste Krieg den Künstlern einen Stoff gegeben hat, kann ich *Overbeck* Gesch. d. Plastik II³ S. 344 nicht zugeben, dass „das Datum 166 unrichtig sei." Es bleibt wahrscheinlicher, dass der grössere Krieg gefeiert wurde, aber immerhin denkbar, dass es der erste war; also handelt es sich um die Frage, ob die Gruppen durch einige 40 oder einige 50 Jahre von einander getrennt waren.

Denn den Versuch *Thrämers*, den Ruhm der Siegesdenkmäler dem ältern Eumenes zuzuschreiben, muss ich für verfehlt halten. Wenn man den Schnitzer des Justinus 27, 3 *rex Bithyniae Eumenes* halbiert statt ihn mit *Niebuhr* ganz anzuerkennen, so muss man es consequent tun. Dann kommt aber auch Attalos I. um seinen ganzen Ruhm. Justinus nennt ihn kein einzigesmal, vielmehr lässt er seinen Helden noch lange nach der Schlacht bei Ancyra tätig sein: nach der Besiegung des Antiochos, nicht etwa des Seleukos, hat er den grösseren Teil von Kleinasien inne u. s. w.; der Prolog des Trogus führt wieder jenen Eumenes gar nicht, sondern richtig Attalos auf. Bei Strabo p. 566 soll ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι auch den vorattalischen Herrscher bezeichnen, während dieser genaue Schriftsteller p. 624 den Dynasten Eumenes I. sorgfältig von den Königen unterscheidet. Und diese unbekannten Grosstaten soll dann wieder einer der Künstler, welche sie plastisch darstellten, in seinem Bericht wegen ihrer geringeren Bedeutung in verkehrter Ordnung aufgeschrieben haben.

Der König verlor seine früheren Feinde nicht aus den Augen. Während ihr östlichster Stamm, die Trokmer, seinen Bundesgenossen, den König von Cappadocien, angriffen, suchten sie im Jahre 162 die Römer wieder für sich zu gewinnen (Polyb. 31, 9. 13, 23), die westlichen Gallier aber im Einverständniss mit Prusias II. den Senat zum Einschreiten gegen Eumenes zu bewegen Der Gewandtheit und Treue seiner Brüder verdankte es der König, dass die argwöhnischen Behörden in Rom keinen Anlass zu einer Beschwerde fanden. So konnte er seine lange Regierung im Frieden und in vollem Genusse seines königlichen Glanzes beschliessen.

Seine Grundsätze erbte unter günstigeren Verhältnissen der in Rom beliebte **Attalos II.** (159—138). Offene Feindschaft hatte er von den Galliern nicht zu fürchten und den Plan angriffsweise vorzugehen, gab er frühzeitig auf (*Mordtmann* a. a. O.). Sie blieben in einem zweideutigen Verhältnisse; in den Verträgen und Friedensschlüssen, wie jenem ausführlich überlieferten mit Pharnakes, werden sie nicht erwähnt, zu

dem unversöhnlichen Gegner der Pergamener bestand keine nähere Beziehung. Die grössere Hälfte seiner Regierung verbrachte Attalos in einer regen diplomatischen und kriegerischen Tätfgkeit. Den Krieg gegen die Selgier (159) hatte er von seinem Bruder geerbt, es folgte die Rückführung seines vertriebenen Verwandten, des Königs Ariarathes V. nach Cappadocien mit der Genehmigung, vielleicht im Auftrage des Senats (157); sodann der Ueberfall des Reichsfeindes. König Prusias II. überraschte seinen Nachbarn im J. 156, besiegte ihn in einer Schlacht und belagerte ihn in seiner Hauptstadt, deren Umgebung er schonungslos verheerte. Aber der standhafte Fürst verlor den Mut nicht. Seine Beschwerden in Rom, weitschichtige Gesandtschaften hin und her fruchteten anfangs wenig. Aber mit den Oststaaten hatte er ein Bündnis abgeschlossen, auch mit Unterstützung der römischen Gesandten mehrere Seestädte auf seine Seite gebracht, bis endlich im J. 154 die Römer ihrem bisherigen Freunde, gegen den sie ungern auftraten, Frieden und volle Entschädigung auferlegten (Polyb. 33, 10 f.) Der König zauderte mit der Abtragung der Kriegskosten (Appian. Mithr. 4); er mag auch die Grenzen nicht geachtet haben (Polyb. 33, 11); genug, Attalos unterstützte 149 den Sohn und Prätendenten Nikomedes. Dessen Vater befestigte sich in Nicaea, wo ihn die Gegner belagert zu haben scheinen, bis er verzweifelt sich in Nikomedia warf, wo er seinen Tod fand (Appian. Mithr. 3—7). Auf diesen Krieg, welchen Trogus (prol. 34 vgl. Justin. 34, 4) wahrscheinlich zugleich mit dem ersten erzählte, bezieht sich vermutlich die Inschrift

N. 18) Invent. 2, 37. C Taf. III B:

Βασιλεὺς Ἄτταλος βασ[ιλέως Ἀττάλου
καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ στρατεύσαν[τες πρὸς Προυσίαν
καὶ πολιορκήσαντες αὐτὸν [ἐν Νικαίᾳ (?)
παραβάντα τὰς διὰ Ῥωμαίωγ γε[νομένας συνθήκας
Διὶ καὶ Ἀθηνᾷ νικηφόρῳ [ἔστησαν (?)
τῆς τοῦ πολέμου συντελείας ἔπ[αθλον.

Man könnte zwar Zeile 2 und 3 an die Bundesgenossen des ersten Kriegs, die Könige Ariarathes von Cappadocien und Mithradates von Pontus, denken. Aber Zeile 4 beweist, dass die Aufschrift nach dem Friedensschlusse des J. 154 gesetzt worden ist; auch spricht die Vergleichung der συναγωνισάμενοι in N. 2 dafür, dass Z. 2 nicht verbündete Mächte, sondern die Truppen des Königs gemeint sind.

Prusias hatte sein Schwager, der thracische Fürst Diegylis, Hülfstruppen geschickt. Gegen ihn wandte sich der Sieger und eroberte einen Teil von Thracien am Meere (Strabo p. 624. Prol. Trogi 36). Die Römer

liessen dies um so lieber geschehen, als die Thracier auch dem Pseudophilippos beistanden (149—48) und Attalos ihnen gewissenhafte Hülfe leistete. Im Osten hatte er sein Ansehen durch seinen Schützling Alexander Balas (152—46), den er auf den Thron von Syrien erhob, so wie durch die Bündnisse mit Cappadocien und Pontus gesichert, im Westen seine Herrschaft ausgebreitet, zuletzt wol mit schwerem Herzen zu dem Untergange des achäischen Bundes beigetragen. Das griechische Unglück brachte etwas gutes: durch Mummius Geschenke und eigene Ankäufe machte er seine Gemäldesammlung zu einer der reichsten der alten Welt.

Auf diese Erfolge geht die über mehrere Marmorblöcke sich hinziehende Inschrift, welche ohne Zweifel ein Gegenstück zu dem Monument Attalos I. N. 1 zierte:

N. 19) Invent. 1, 95. 2, 57. 57a. 58. 74. 105g. C S. 872:

Βα]σιλεὺς Ἄ[τταλος] βασιλέως Ἀ[ττάλου χαριστή]ριον τῶν
κα[τὰ] πόλεμον ἀ]γώνων Διῒ κ]αὶ Ἀ[θ]ηνᾶι νικηφόρωι,

vielleicht auch N. 11 und 12, wahrscheinlich

N. 20) Invent. 1, 31. A S. 78. C S. 870 Anm. 1:

. . βασι]λέως Ἀττ[άλο]υ Διῒ καὶ Ἀθηνᾶι νικηφόρωι.

Denn in den sicher von Eumenes II. herrührenden Denkmälern N. 14. 15. 17 wird Zeus nicht mit aufgeführt. Dagegen bezieht sich N. 21 (Invent. 1, 116. A S. 95) auf die ersten Jahre von dessen Regierung. „In schönen Schriftzügen der Diadochenzeit, wahrscheinlich noch älter als die Exedra, auf der Postament-Denkplatte eines Erzbildes“ liest man:

Ἴναχος.

Der archivische Flussgott führt nach Argos, dessen Befreiung von der Tyrannei des Nabis in dem Kriege, woran Eumenes teilnahm (195), erfolgte.

Diese Exedra, ein Werk etweder des zweiten oder dritten Attalos, trug die Inschrift:

N. 22) Invent. 1, 118. A S. 95:

Βασιλεὺς] Ἄτταλος βασιλέως Ἀττάλου.

Die Kindesliebe des älteren bezeugt

N. 23) Invent. 2, 45. C Taf. III, A:

Ἄτταλος βασίλισσαν Ἀπολλωνίδα
τὴμ μητέρα φιλοστοργίας ἕνεκα
τῆς πρὸς αὑτόν.

Auch die litterarischen Statuen des Herodot, Timotheos, Alkaios (N. 24—26), denen aus C. Inscr. Gr. 3554 N. 26) Sappho hinzugefügt

werden darf, sind wol von Attalos II. aufgestellt worden. Denn sie standen in einem symmetrischen Verhältnisse zu der Halle auf der Burg, seinem Werke. Die Ehrendenkmäler für Priesterinnen haben kein historisches Interesse.

Desto wichtiger sind die *Künstlernamen*, welche eine grössere Zahl von Basen kennen lehrt, da sie unsere Vorstellungen über die pergamenische Kunst erweitern und berichtigen. Bis jetzt sind folgende bekannt geworden:

N. 27) A S. 81:

. . . ONOY E . . [. . γόνου ἔργα.

N. 28) Ebd. S. 83:

. . . γόνου ἔργα.

Diese letztere steht auf einer Marmorplatte, welche im übrigen den andern Stücken (N. 27) entspricht, aber den senkrechten, schwach eingetieften Streifen entbehrt, welcher auf ihnen sichtbar ist. Sie rührt also von einem andern Postamente her, welches entweder denselben oder einen andern Meister genannt hatte. *Conze* hat erkannt, dass hier nur die von Plinius a. d. a. St. genannten Künstler Isigonos oder Antigonos in Frage kommen. Aus N. 2 geht hervor, dass die Gruppen sich auf Attalos I. bezogen und ebenso, dass sie gleich nach dem Ende des Kriegs gegen Antiochos Hierax, also spätestens um 220 aufgestellt wurden; denn die griechischen Truppen wird der König nicht lange im Frieden bezahlt haben, an den Kriegen gegen Philipp und Prusias waren sie nicht beteiligt. Wahrscheinlich gehörte eine Inschrift zu einem späteren Monumente, welches diese letzteren Kriege verherrlichte. Antigonos war ohne Zweifel dabei beschäftigt, denn er lebte gleichzeitig mit Polemon, einem Zeitgenossen des Grammatikers Aristophanes (von c. 260—185), der auch noch unter Ptolemaeos Epiphanes (204—180) blühte; also konnte Antigonos füglich schon um 220 v. Chr. eine grössere Arbeit ausführen. Er mag aus Athen stammen; denn auf der Inschrift C. Inscr. Gr. 1, 359 steht sein Name verkehrt auf einem Steine, welcher nachher zu einem anderen Zwecke verwendet wurde. Von Isigonos wissen wir nichts. Wenn er ebenfalls für Attalos II. arbeitete, bleiben für Eumenes II. Stratonikos und Phyromachos übrig, möglicherweise auch nur einer. Des Letztern Zeit wird durch das Schicksal der Statue des Asklepios bestimmt. Als Prusias vor Pergamon lag, opferte er dem Asklepios, am folgenden Tage verheerte er die Tempel im Nikephorion, plünderte die Kunstwerke und nahm zuletzt jenes kostbare Meisterwerk mit sich fort (Polyb. 32, 25); aus ihm Diodor exc. leg. 31 fr. 46). Welcher Prusias? welcher Attalos ist hier gemeint? „Die ersten Könige dieses

Namens" berichtet *Overbeck* II³ S. 202 ohne Bedenken, Polybios aber erzählt den Krieg des Jahres 156/55, spricht also von den zweiten Königen. Also zu dieser Zeit stand das Werk vor der Stadt wie das Nikephorion. Dies war aber nicht das von Attalos I. erbaute. König Philipp hatte es mit den Tempeln zum grossen Schmerze des Königs im J. 200 zerstört; die Truppen des Antiochos und seines Sohnes Seleukos werden im J. 190 nicht glimpflicher gehaust haben. Wer das Nikephorion herstellte und die Vorstädte ausschmückte, war König Eumenes II. (Strabo p. 624): also sein Künstler Phyromachos. So lange man einen Feind im offenen Feld erwartete, wird der durch Erfahrung gewitzigte Fürst nicht einen Bau im Freien neuer Verheerung ausgesetzt haben. Auch der Krieg gegen Prusias I., auf dessen Seite ein Hannibal (starb 183) stand, musste an die Möglichkeit denken lassen, dass der Feind wieder vor den Toren erschien. Der Krieg gegen Ortiagon wurde ungefähr zur gleichen Zeit geführt (*Clinton* 3 p. 404), und Pharnakes verwüstete Galatien, Eumenes nahm sich der Gallier an, konnte sie also nicht als Feinde betrachten. Wenn also damals gallische Denkmäler errichtet wurden, so konnte dies nur auf der Burg geschehen. Dort hat man zwar zwei wahrscheinlich parallele grosse Postamente von Attalos I. gefunden, aber von Eumenes nur die frühesten Tropäen von 195 und eine Inschrift von 190, die ihn nur mittelbar anging. Da also Phyromachos die Statue des Asklepios für Eumenes in einer Zeit, als man keinen feindlichen Ueberfall fürchtete, der König zu einer grossen Macht gelangt war, und zwar nach 183 verfertigte, also von dem Siege Attalos I. wenigstens durch einen Zeitraum von 40 Jahren getrennt war, derselbe auch gallische Statuen arbeitete, wird er auch diese für den König nach 183, nicht für die Burg, sondern für das Nikephorion, gemacht haben; und zwar, wie oben bemerkt, wahrscheinlich 166. Mit Rücksicht auf die attalischen Monumente der Burg glaube ich mir den Hergang so denken zu dürfen. Eumenes überliess, nachdem er sein Reich im Frieden 188 bedeutend erweitert hatte, die oberste Burgfläche der Athena Polias und schmückte den Hain des neuerbauten Nikephorion mit Tempeln und Statuen, die teils den Göttern, teils seinen Taten, insbesondere auch dem letzten Siege über die Gallier 166 gewidmet waren, einem Siege, der grosse Gefahren abgewandt und Galatien dem Könige unterworfen hatte, bis die römischen Interessen Halt geboten. Nachher haben die unruhigen Nachbarn nicht gewagt, das Reich zu überfallen, Attalos II. hatte keinen Feind im Rücken, als er sich nach Europa hin ausbreitete. S. u.

Zeus aber trennte der König von Athena. Denn es ist eines der schönsten Resultate von *Conze*'s Forschungen, dass der grosse Altar

demjenigen Könige zugeschrieben werden darf, dessen Anathemata Strabo hervorhebt. Zeus aber galt dieser, wie überhaupt fast alle grossen Altäre nach Kephisodotos Muster.

Wenn also Phyromachos für König Eumenes gallische Schlachten in Erz goss; so wird dasselbe wol von Stratonikos aus Kyzikos gelten. Man weiss freilich nichts weiter von ihm, als dass er nach Mentor und vor Pompeius' Zeit (Plin. 33, 154) mit einer Reihe unbekannter Künstler zugleich blühte, Portraitstatuen in Erz verfertigte und als Toreut arbeitete. Das ist aber immer mehr als von Antigonos und Isigonos. Ja etwas mehr bringt man aus der verdorbenen Stelle bei Plinius 34, 90 vgl. 85 heraus; ich freue mich, diese unbequemen Worte, welche sogar einen zweiten Skopas geschaffen haben, und die auch *Brunn* (Sitzungsber. d. Münch. Akad., Decbr. 1880) nicht zu heilen versucht hat, endlich sicher verbessern zu können. *Simon canem et sagittarium fecit, Stratonicus caelator ille philosophos, scopas uterque.* Beide Künstler arbeiteten als Erzgiesser und als Toreuten, in jenem Metall einen Jäger mit dem Hunde, Schriftsteller, in Silber *scopas.* (?) Vergleicht man die Varianten des ungewöhnlichen Wortes 34, 163 *cyphis scipis scypis,* so wird man hier *scyphos* schreiben müssen. Das alphabetische Verzeichnis § 86 ff. rührt aus einer andern Quelle her als die Synchronistik § 85. In beiden wird beiläufig bemerkt *qui et argentum caelare solitus est* und *qui et argentum caelavit nobiliter.* So auch jene beiden Künstler. Sie arbeiteten in Silber, und zwar, was die Toreuten besonders gern taten, silberne Becher.

Jene vier Meister waren die Urheber der gallischen und zum Teil der übrigen Siegesdenkmäler. Die beiden ältern stellten ihre Gruppen auf der Burg, die jüngern vermutlich im Nikephorion auf. Die jüngsten Künstler beschäftigte Attalos II. vorzugsweise wieder auf der Burg, wo sich an die Halle verschiedene Statuen der Priesterinnen, der Dichter, der Musiker und gewiss auch siegreicher Athleten anschlossen. Sie arbeiteten *philosophos, adorantes feminas, anus;* unter den von Plinius 34, 86 verzeichneten Erzgiessern mögen nicht wenige Pergamener sich befinden. Diese Meister arbeiteten teils im Zusammenhang mit den Gruppen einzelne Werke, teils in Erz und Marmor selbständige Figuren.

N. 29) Eine aus der Königszeit stammende Inschrift, „die nicht zu den grossen Monumenten gehört zu haben scheint", Inv. 28. A S. 80:

Ἐπίγονος ἐποίησεν.

Aber doch zu demselben Gegenstande. *Epigonus omnia fere praedicta* (Portraitstatuen) *imitatus praecessit in tubicine et matri interfectae infante miserabiliter blandiente* (Plin. 34, 88). Das letztere Werk,

unter dem Einflusse des berühmten Gemäldes von Aristides (Plin. 35, 98) entstanden, ist man unwillkürlich versucht an die erhaltenen Marmorstatuen anzuschliessen. Ja auch der *tubicen* kann dazu gehören. Es konnte ein σαλπιστής sein, der einen Preis davon getragen hatte, wie in Orchomenos an den Charitesien, wie jener Herold in Tanagra (Corp. inscr. Gr. 1582); es konnte ein siegverkündender Trompeter sein, wie die Nike von Samothrake[1]). Aber auch — es können doch nicht alle Gallier das rauhtönende Horn geblasen haben (Diodor. 5, 26); vielleicht hat *Winckelmann* doch etwas wahres geahnt, wenn er an einen Herold dachte. Was bedeutet das Horn auf dem Schilde des Fechters: etwa den Tubicen[2]), der wie Roland bei Ronceval todeswund sein Horn hatte ertönen lassen und nun verblutete?

Eine Athletenstatue scheint

N. 30) A S. 111 ff.:

Θήρων Βοιώτιος
ἐποίησεν.

gearbeitet zu haben. Sehr richtig bemerkt *Lolling* a. a. O., dass dieser Künstler mit dem bei Pausan. 6, 14, 11 erwähnten Verfertiger eines Athleten in Olympia identisch nicht älter ist als die Gigantomachie.

An den grossen Schlachtmonumenten arbeiteten folgende Künstler: ihre Namen stehen auf den Deckplatten, zwar in einer etwas jüngeren Schrift, aber vollkommen zuverlässig; sie sind nachträglich angebracht, um Jedem das Seinige zu geben.

N. 31) Invent. 16. A S. 82:

Ἀθή]ναιος || N . . .

Der Vater oder die Vaterstadt dieses Meisters begann mit einem N; ein Künstler Athenaeus wird von Plinius 34, 52 in dem verwirrten Verzeichnisse Ol. 156 gesetzt, d. h. unter Attalos II; er übergeht bekanntlich die Zwischenzeit von Ol. 121 an: am Schlusse mochte Apollodor die jüngsten Künstler summarisch aufzählen[3]). Unter den Meistern des Altars kommt einer

N. 32) A S. 65. B S. 45:

Ἀθ]ηναίου vor, sein Sohn.

Sicher arbeiteten ferner für die Gruppen

---

1) Vgl. *Benndorf*, Neue arch. Untersuchungen auf Samothrake 1880. *Overbeck* II³ S. 314.

2) Dass Plinius correcter *liticinem* übersetzt hätte, verschlägt nichts.

3) Die Namen *Polycles Athenaeus* zusammenzuwerfen, wie ich früher tat, ist kein Grund, besonders nach diesen Entdeckungen.



N. 33) Invent. 2, 1. B S. 47:
Ὁ δεῖνα] Θηβαῖος
ἐπ]οίησεν.

N. 34) Invent. 2, 16. B S. 48:
Π]ραξιτέλης . .
[ἐποίησεν]

N. 35) Invent. 2, 12 ebd.:
Ξενοκράτη[ς . .
[ἐποίησεν]

Ob das Bruchstück N. 36) ἐ]ποίησεν zu N. 34 oder 35 oder zu einem verlorenen Namen gehörte, lässt die Angabe nicht erkennen. Die beiden böotischen Künstler, von denen der eine sich blos nach der damals im böotischen Bunde vereinigten Landschaft nennt, überraschen einigermassen. Attalos I. stand mit ganz Böotien in freundschaftlicher Verbindung, seine letzten Worte vor der tötlichen Krankheit sprach er in Theben (Liv. 33, 2). Xenokrates passt noch zur Zeit Attalos I. Wenn er ein Schüler des Tisikrates war, der wol noch nach Ol. 123—24 blühte (*Brunn*, Gesch. d. gr. K. I, S. 410. *Urlichs* Jahrb. f. Philol. 69, S. 382.), so konnte er füglich noch um Ol. 138 von dem pergamenischen Könige beschäftigt werden.[1]) Schüler des Euthykrates wird er nicht gewesen sein (Plin. 34, 83); er wäre dann um eine Generation älter. Auch Praxiteles lässt sich genauer bestimmen. Theokrit nennt ihn 5, 105 als einen Toreuten; er muss damals noch jung gewesen sein. Seine Blüte fällt nach dem Scholiasten unter den König Demetrios d. h. den Sohn des Antigonos Gonatas, welcher nach Droysens Berechnung (III,[2] 2) von 239—229 regierte. Ephesos war damals ägyptisch; von Alexandrien aus, wo ihn der Dichter kannte, mag Praxiteles dorthin gegangen sein, um sein grösstes Werk, den Schmuck des berühmten Altars, auszuführen (Strabo 14, p. 641). Denn es unterliegt wol keinem Zweifel, dass nicht der ältere Praxiteles, sondern sein Nachkomme von dem Geographen gemeint wird; die grossen Altäre gehören in diese Zeit[2]). Es arbeitete also ein athenischer Meister neben einem sikyonischen in Pergamon.

Das Alter dieser Künstler bestätigt die oben ausgesprochene Behauptung, dass das Schlachtenmonument nicht lange nach den gallischen

---

[1]) Lysippos bis Ol. 114 — Euthykrates bis c. Ol. 122 — Tisikrates bis c. Ol. 130.

[2]) *Overbeck* II[3] S. 173 billigt *Brunns* Behauptung, dieser jüngere Praxiteles sei von dem Scholiasten des Dichters gemacht worden; es war ihm entgangen, dass *Brunn* inzwischen seinen Irrtum berichtigt hatte (Sitzungsber. der Münch. Akad. 1880 S. 436).

Siegen vor 220 aufgestellt wurde; ein äginetisches wurde später hinzugefügt. Trennt sich sonach das Monument des ersten Königs durch einen ansehnlichen Zeitraum von den gleichartigen Werken des Eumenes, so helfen die Inschriften des Altars zu einer Ausfüllung der Lücke. Sicher allerdings nur eine, N. 32. Der Sohn des Athenaeos wird beiläufig 30—36 Jahre jünger gewesen sein; mithin errichtete Eumenes den grossen Altar nicht sehr lange nach den Tropäen über Nabis, etwa nach dem glorreichen Kriege gegen Antiochos, der ihm 188 u. a. Ephesos, Tralles, Mysien gewann (Liv. 38, 39). Dort in Parion an der Propontis wetteiferte mit ihm der grosse Altar des Hermokreon, ja er übertraf ihn an Grösse, da er, wie der syrakusische, 600 Fuss an jeder Seite des Quadrats mass (Strabo 10, p. 487. 13, 588). Die Stadt wurde von den Attaliden sehr begünstigt; wahrscheinlich war der Altar nicht ohne ihr Zutun errichtet worden, wie sie wieder in dem neuerworbenen Ephesos ein Muster fanden.

Die übrigen Bildhauernamen am Altar sind sehr verstümmelt:

N. 37) A S. 65: Δι . . . 38) B S. 65: ΛΑ . . .

N. 39) und 40) B S. 45 Με]νεκράτο[υς und . . ἐπόησαν hat *Conze* richtig ergänzt; auch auf die grosse Bedeutung weist er hin, welche die Verbindung der beiden Bruchstücke gewinnen würde. Sie sind nahe bei einander gefunden worden; darf man sie, wie *Conze* andeutet, nach Plin. 36, 33 so zusammensetzen, Ἀπολλώνιος καὶ Ταυρίσκος Με]νεκράτο[υς υἱοὶ] ἐπόησαν, so erhält man den überraschenden Gewinn, die trallianischen Meister der rhodischen Schule, die Verfertiger des farnesichen Stiers den Pergamenern zuzugesellen. Begierig sieht man der genauern Untersuchung der Originale entgegen.

Aber auch das Gesagte genügt. Mit grosser Sicherheit lässt sich die Tätigkeit wenigstens dreier Generationen in Pergamon nachweisen, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit so ordnen:

c. 225—190. Unter Attalos I. und den ersten Jahren des Eumenes:
Isigonos, Antigonos, Epigonos, Praxiteles, Xenokrates, Athenaeos.

Unter Eumenes II.:

a) c. 190—70? am Altar
. . La . . . . Di . ., ein Sohn des Athenaeos, Söhne des Menekrates?
170—60?

b) am Schlachtendenkmal:
im Nikephorion und Asklepieion Stratonikos, Phyromachos.

Natürlich steht nichts im Wege, dass sie auch früher beschäftigt waren. Diesen Künstlern schliessen sich Hermokreon, der Meister des parischen Altars, und Nikeratos an, der Verfertiger der Erzgruppe,

welche des Königs Bruder Philetaeros in Delos stiftete[1]) vielleicht auch von dessen eigener Statue, einem Geschenk seines Bruders (C. Inscr. Gr. 3 Add. 2273 b). Von Attalos II. und III. sind keine Künstlernamen inschriftlich überliefert, es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die letztgenannten Meister ihre Tätigkeit bis an das Ende des Reichs fortsetzten. Sie werden die Ehrenstatuen Attalos III. verfertigt haben (Abh. d. Berl. Akad. 1872/73 S. 68).

Von mehreren kennen wir die Heimat. Aus Athen stammten 1) Nikeratos, ein Meister der hellenistischen Periode. Denn wie sollte er im Anfange der 90er Olympiaden (*Overbeck* S Q S. 164) ein Weib gebildet haben, das einen Elephanten im Leibe trug? Die Athener hatten damals kaum ein solches Tier lebendig gesehen. Er arbeitete eine Gruppe des Asklepios und der Hygiea, vielleicht auch für Pergamon, Philosophen u. dgl., auch einen Alkibiades, der öfters zu verschiedenen Zeiten (z. B. von Polykles und in Rom nach Plin. 34, 26, vgl. Dio Chrysost. 37, 41) dargestellt wurde.

2) Praxiteles und Phyromachos. Sie werden zwar nicht ausdrücklich Athener genannt, aber die Namen beweisen ihre Herkunft. Beide stammten wahrscheinlich von den gleichnamigen Künstlern der 100. und 120. Olympiade ab.

3) Xenokrates kennen wir als ein Mitglied der sikyonischen oder rhodischen Schule. Vielleicht gehörten 4) die Söhne des Menekrates dazu, wahrscheinlich auch in Parion 5) Hermokreon, dessen Name nicht attisch klingt. Der Toreut und Bildhauer 6) Stratonikos mag, wie die Mehrzahl der Toreuten, seine Kunst in Asien gelernt haben. Seine Heimat Kyzikos stand als Seestadt mit Rhodos in Verkehr. Also verteilt sich die Masse der Arbeiter ziemlich gleichmässig auf Athen und Rhodos oder Sikyon. An allen Orten wurde Attalos hochgeehrt, auch, mehrfache Verstimmungen abgerechnet, Eumenes. Es lässt sich nicht unterscheiden, in welchem Masse die von mehreren Seiten in die königliche Residenz strömenden Künstler an dem Schmucke der Burg und des Nikephorion beteiligt waren. Von einer eigenen pergamenischen Kunstschule zu reden gibt diese Verschiedenheit so wenig Grund, als man von einer römischen Schule deswegen spricht, weil Sixtus IV. seine Kapelle von Florentinern und Umbriern gleichmässig ausmalen liess. Wären die bithynischen

---

1) Νικηράτου ἔργα. *Homolle* in mon. Grecs u. s. w. S. 44. Diese Inschrift, sowie die auf Eumenes und Delphi bezügliche Bull. hellen. 1881 S. 372 kenne ich nur aus den Anführungen bei *Conze* A S. 83. C S. 876.

Monumente bekannt, so würde man dieselbe Mannigfaltigkeit entdecken. Wol aber von verschiedenen Schulen in Pergamon. Zunächst von einer durch malerische Einwirkung bedingten, wesentlich aber nicht rein [1]) attischen Richtung in dem kleinen Friese des Altars; er mag einen mit den Säulenreliefs in Kyzikos verwandten Ursprung haben. Auch die berühmten Gruppen auf der Akropolis, das Weihgeschenk des Attalos, welches *Brunn* in einer schönen Abhandlung besprochen hat (Annali dell' Inst. 1870 p. 29, Bullett. 1871 p. 28 ff.) kann man sich nicht wol unattisch denken; am liebsten möchte man es in Athen selbst entstanden glauben; wenn aber der Marmor, wie versichert wird, weder parisch noch hymettisch oder pentelisch, sondern griechisch-asiatisch ist, darf man wenigstens vermuten, dass es in Pergamon an attischen Künstlern nicht gefehlt hat, welche wie der alte Kresilas auszudrücken verstanden, wie viel Leben noch in den sterbenden Feinden übrig war [2]). Die Athener liessen es ihrerseits an Ehrenbezeugungen für die Könige nicht fehlen. Der ältere Attalos stand unter den Heroen der Phylen am Markt, seine Söhne auf der Akropolis, wo sich die ehernen Kolosse neben den kleinen Gruppen sonderbar ausgenommen haben werden. Derselbe Sturmwind, dessen Gewalt man auf der Akropolis stark empfindet, in der Tiefe kaum gewahrt, stürzte sie, wie den Dionysos des Gigantenkampfes, um, also standen sie ebenfalls auf der Höhe, aber etwas weiter von der Mauer entfernt. Plutarch (Anton. 60) sagt nicht, welcher Attalos dort gebildet war, aber, da beide Söhne sich durch die grossen Bauten gleiche Verdienste um die Stadt erworben hatten, werden beide, Eumenes II. und Attalos II., gleichmässig geehrt worden sein, nach der Zeit, da Pausanias Quelle Polemon(?) die Akropolis beschrieben hatte.

Unter den Arbeiten auf der pergamenischen Burg fand man, mehr oder weniger erhalten, auch treffliche Marmorwerke, welche zum Teil noch unter Attalos I. verfertigt worden sein mögen. Der allbekannte schöne weibliche Kopf genügt, um die Vollendung dieser Kunstgattung

---

[1]) Kleid und Haar der Frau in dem Relief des Telephos auf dem Altar (bei *Overbeck* Fig. 133 zu II, S. 254) erinnern an das sterbende Weib des ludovischen Galliers.

[2]) Das Costüm der venetianischen Figur hat etwas fremdartiges. Man erwartete eine bestimmtere Gestalt des celtischen Plaid. Der Künstler hat es durch den Zipfel auf der linken Schulter angedeutet, vielleicht durch den Knoten mit dem Gürtel verbunden. Der Helm der neapolitanischen Statuette ist nicht auffällig, denn die Gallier trugen recht grosse Helme (Diodor. 5, 30). Merkwürdig ist dagegen das fehlende Halsband, welches an dem capitolinischen Fechter deutlich erscheint, bei der ludovisischen Statue durch den Mantel verdeckt wird.



zu bezeichnen. Ebenso hatte der König in der Unterstadt seine Anlagen mit kunstreichen Reliefs verziert, welche Philipp zerstörte, γλυφὰς ἔχοντα θαυμαζομένας (Diod. exc. 26 fr. 25); wahrscheinlich an den Altären, die Polybios 16, 1 erwähnt. Die *maximae sculpturae* in der von *Wieseler*, *Stark*, *Brunn*, *Overbeck* angeführten Stelle des Ampelius scheinen aus einem griechischen Autor übersetzt zu sein. Erhalten sind einige halblebensgrosse Torsi, welche man hinter der Halle Attalos II. gefunden hat.

Noch stehen wir zu sehr unter dem Eindruck der Ueberraschung, welchen die Entdeckung des grossen Altars Gelehrten und Ungelehrten bereitet hat, um ein vollgültiges Urteil über seinen künstlerischen Wert zu fällen. Frst wenn es dem umsichtigen Eifer der zunächst beteiligten Sachkenner gelungen ist, die unzähligen Bruchstücke zusammenzufügen und die verschiedenen Hände zu unterscheiden, wird die ganze Bedeutung des unschätzbaren Fundes ans Licht treten; ich bin, da mir die Anschauung der Originale fehlt, am wenigsten im Stande, ihn ganz zu würdigen. So viel aber lässt sich aus den vollständig bekannten, wahrscheinlich den besten Stücken des Frieses entnehmen, dass daran rhodisch-sikyonische Kühnheit und attischer Geschmack gleichmässig beteiligt waren, und dass ideale Erfindung, anspruchsvoller Realismus und eklektische Benutzung grosser Vorbilder Hand in Hand gegangen sind. Attischen Einfluss beweist direkt die kolossale Nachahmung der athenischen Göttin in einem Gemache hinter der Halle, deren Zeit unbestimmt bleibt; vielleicht gehörten jene Räume dem ältesten Fürstenhause an, welches, so lange die gallischen Feldzüge dauerten, und bei späteren Belagerungen eine sichere Wohnung bot. Uebrigens war der Gegensatz zwischen einer peloponnesischen und attischen Schule in der Diadochenzeit durch den allgemein hellenistischen Charakter überwunden; der Kunstbetrieb dauerte, so weit es die Mittel erlaubten, sowol in Sikyon wie in Athen fort; dort errichtete man Kolosse und in Athen, um von den Grabreliefs zu schweigen, den Turm der Winde.

Nicht wenige Marmorwerke standen in den von Eumenes hergestellten Anlagen vor der Stadt. Nachdem zuerst Philipp das Nikephorion Attalos des Ersten verwüstet, dann die syrischen Truppen in der Umgegend gehaust hatten, traf den König Attalos II. im J. 156 ein unerwartetes Missgeschick. Prusias II. belagerte seine Hauptstadt. Am ersten Tage opferte er in dem Temenos des Asklepios, kehrte am zweiten zurück, stellte sein Heer am Nikephorion auf, zerstörte alle Tempel und Tempelbezirke der Götter und raubte sowol die ehernen (Männer-) als die marmornen (Götter-) Bildsäulen. Anders kann ich den Unterschied bei Polybios 32, 25 καὶ τοὺς ἀνδριάντας καὶ τὰ λίθινα τῶν ἀγαλμάτων nicht

verstehen,[1]) obgleich ich die schwankende Bedeutung der Ausdrücke (vgl. *Böckh* zu Corp. inscr. Gr. 3775b Add. 3068) wol kenne[2]). Zuletzt nahm Prusias auch das Agalma des Asklepios fort, ein Meisterwerk des Phyromachos. Also war dies eine Marmorstatue. Da nun das Asklepieion ebenso wie das Aphrodision nicht weit von dem nach seiner Zerstörung von Eumenes bepflanzten Nikephorion lag (Strabo p. 624), so muss Phyromachos unter ihm und für ihn auch in Marmor gearbeitet haben. Attalos wagte nicht den Rückzug seines Feindes zu beunruhigen; dieser konnte mit seiner Beute heimkehren. Aber schwerlich behielt man sie. Wenn nicht in dem Frieden, welchen die Römer geboten, die Rückgabe der Kunstschätze bedungen wurde (Polyb. 33, 15 spricht nur von Schiffen und Geld), so wird Nikomedes, welcher durch die Unterstützung des Königs zur Herrschaft gelangte, seinem Beschützer die Kleinodien nicht verweigert haben. Wenn nicht, so hat ohne Zweifel eine Herstellung des Verlustes stattgefunden.[3]) Hierin scheint mir eine Handhabe zur Lösung der schwierigen Frage nach dem sterbenden Fechter und der Gruppe Ludovisi gegeben zu sein. An Plinius bestimmter Angabe darf man nicht zweifeln, und die Andriantes werden die Gallierkämpfe mit enthalten haben. Aber wie die Pergamener überhaupt sich wiederholten, wie sie die grosse Gigantomachie auf der Burg im kleinen nachbildeten, so mögen sie die Erzbilder in Marmor übersetzt oder durch Marmorwerke ersetzt haben. Der bedeutendste Meister war doch Phyromachos, wenigstens wird von ihm allein ein Schüler Milon genannt, der von der Bildhauerkunst zur Malerei überging und wahrscheinlich seine Kunst zu jenem gallischen Schlachtgemälde anwandte, welches Pausanias (1, 6) sah; er selbst war Erzgiesser *(statuarius)*, aber auch Marmorkünstler; er oder seine Schüler mögen denselben Lieblingsgegenstand auch in Stein gehauen haben.

Unter Attalos II. werden teils dieselben Künstler, teils ihre Schüler tätig gewesen sein, und zwar auf der Burg, deren Halle vorzugsweise mit ihren Werken geschmückt wurde. Die Reliefs, von denen B Taf. 4

---

[1]) Diodor exc. leg. 31 fr. 4 6 schöpft aus Polybios. Er unterscheidet das Temenos Nikephorion, den Tempel, die Andriantes, die Xoana (hier nicht Holz- sondern Marmor-Bilder) und insbesondere das berühmte Agalma des Phyromachos, den Asklepios.

[2]) Vgl. *Fränkel* de verbis potioribus 1873. Im allgemeinen sind Agalmata die Götterbilder. So das ἄγαλμα λευκοῖ λίθου im Unterschiede von der εὐχὼν χαλκῆ in Sestos (Hermes 7, S. 116 u. 120). Aber Polyb. 5, 9 nennt neben den ἀναθήματα die ἀνδριάντες sowol der Menschen als der Götter, d. h. die Erzbilder. Wie er hier und 4, 62. 87 die Gebäude mit unter jenem Namen begreift, so auch Strabo a d. a. St.

[3]) Ael. Aristides I p. 276. *Jebb* spricht ausdrücklich vom ἄγαλμα τὸ παλαιόν.

eine Probe gibt, scheinen sich auf den Krieg gegen Prusias zu beziehen; wenigstens ist der behelmte bärtige Kopf, auch der Panzer griechisch gebildet. Zum grössern Teil beschäftigte der König seine Künstler auswärts, an seiner Schöpfung, dem Tempel in Kyzikos (Suidas v. Ἀπολλωνίας, wo Pergamon irrtümlich genannt wird), dem Palast in Tralles, das eben so wie Pergamon wegen irdener Gefässe berühmt war (Plin. 35, 161) und, wenn sich N. 39 sicher ergänzen lässt, für die Verbindung der beiden Städte mit Rhodos einen urkundlichen Beweis gibt. Nicht minder wahrscheinlich gehört Kallistratos zu den Künstlern des Attalos. Er wird bei Plin. 34, 52 in Ol. 156 neben und mit Athenaeos aufgeführt, d. h. am Schlusse der von Apollodor gegebenen Verzeichnisse, welcher summarisch die nach Ol. 121 aufgetretenen Künstler aufführt und von Plinius so verstanden wird, als hätte es in der Zwischenzeit keine gegeben. Ich habe schon in meinem älteren Aufsatz S. 385 darauf hingewiesen, dass sein Werk, eine Euanthe, zu der Reihe merkwürdiger Frauen gehörte, von denen eine andere, Eutychis, in Tralles lebte; ihre Statue hatte Periklymenos gearbeitet (*Overbeck* S. Q 2240—41). Tralles hatte, wie Pergamon, sich an Mithridates angeschlossen (Cic. p. Flacco 24); Pompeius durfte also diese Bildsäulen in seinem Theater aufstellen, *magnorum artificum ingeniis elaboratas.*

Auch Pergamon entging diesem Schicksal nicht (Cic. in Verr. 5, 48); die grössten Verluste erlitt es durch Nero's Abgesandte nach dem Brande. Der Widerstand, welchen die um ihre Schätze besorgten Bürger leisteten (Tac. annal. 16, 23), half nichts; viele Kunstwerke wurden nach Rom entführt (Dio Chrysost. 31, 148). Plinius 34, 84 spricht zwar nur von Erzstatuen, aber aus 36, 28 geht hervor, dass Vespasian auch Marmorbilder im Tempel der Pax und anderswo aufstellte, von denen manche ohne Zweifel ebenso aus dem goldenen Hause herrührten. Dazu können die beiden Gallier des Capitols und der Villa Ludovisi gehören, welche allerdings mehr den Eindruck von Originalen als von vortrefflichen Copien machen und, wenn die neueren Beobachtungen den Marmor als asiatisch erkennen lassen, sicher pergamenische Originale sind.[1] [2]

---

[1]) *Braun* (Ruinen und Museen Roms S. 569) fügt auch den ruhenden Krieger in Villa Ludovisi hinzu. Uebrigens stimmen weder die Masse noch der Stil beider Werke ganz überein.

[2]) Zu S. 22. Das Verhältnis des Nikephorion zum Asklepieion ist unklar; *Curtius* legt es zwischen die Flüsse Selinus und Ketios, aber Polybios Erzählung bringt beide Anlagen näher zusammen. Die Pläne beider Gebäude bei Polybios und Aristides I p. 297 f. 307. 324. 345 u. a. stimmen überein. Vielleicht hatte erst Eumenes das Asklepieion erbaut; unter den Verheerungen Philipps kommt es nicht vor.





